№ 52. Sonnabend, den 2. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Arbeitseinstellungen.

So wie der Frühling naht, beginnt auch alle Jahre die Periode der Strikes. Auch in diesem Jahre ist es nicht anders. Ja, sozialdemokratische Organe kündigen an, daß die Arbeitseinstellungen in Berlin in diesem Frühjahr einen Umfang annehmen würden, wie nie zuvor. Und im übrigen Norddeutschland hat es solcher Ankündigung nicht bedurft. Vom Belt bis zum Riesengebirge, von Flensburg wie von Hirschberg und an zahlreichen Ortschaften, welche zwischen den Breitegraden dieser beiden Orte liegen, kommen Nachrichten über schon ausgebrochene oder im Entstehen begriffene Strikes. Zu diesem Mittel zu greifen, ist des Arbeiters gutes Recht. Es war im Jahre 1865 die Fortschrittspartei des preußischen Abgeordnetenhauses, die damals fast sämmtliche liberalen Elemente des Landes umfaßte, welche das Gesetz einbrachte und erkämpfte, welches den Arbeitern die Koalitionsfreiheit verschaffte; liberale Männer, wie Schulze-Delitzsch, Waldeck, Julius Faucher, der damals noch entschieden liberale Löwe-Calbe, Leonor Reichenheim, sind dafür eingetreten und sind dabei vom Geheimrath Wagener, dem damaligen Führer der Konservativen und vertrauten Rathgeber des Ministerpräsidenten v. Bismarck bekämpft worden. Wohl wußten die Liberalen, daß den Arbeitern mit der Koalitionsfreiheit eine zweischneidige Waffe in die Hand gegeben wurde, welche nur mit Vortheil von mündigen Männern geführt wird, welche aber dann, wenn sie ohne dringende Veranlassung, wenn sie muthwillig gebraucht wird, dem selber den schwersten Schaden zufügen kann, der sie führt. Aber die Liberalen hatten das Vertrauen zu den Arbeitern, daß sie würdig seien; übrigens erforderte es auch für jeden Liberalen die Rechtsgleichheit, daß die Arbeitnehmer, wenn sie sich bessere Lohnbedingungen erstreiten wollten, dafür nicht kriminaliter verfolgt würden, während die Koalitionen der Arbeitnehmer unbestraft blieben. — Unserer politischen Partei und ihren Organen steht es nicht an, in bestimmtem Falle Partei zu ergreifen für Arbeitgeber oder Arbeitnehmer. Beide Theile stehen ihnen gleich nahe; beide haben das Recht, ihre besonderen Interessen nach Kräften wahrzunehmen. Ob die Verhältnisse an einem Orte in einem bestimmten Gewerbszweige so liegen, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter 70 Pfg. per Arbeitsstunde zahlen kann oder nur 20, ob elf-, zehn- oder nur neunstündige Arbeit in einem bestimmten Gewerbe besser ist u. s. w., darüber zu entscheiden, wird einem Potitiker nicht gut anstehen. Solche Entscheidung kann sicher im Voraus nicht gefällt werden, Arbeitgeber und Arbeiter sind darüber naturgemäß verschiedener Ansicht. Aber über die Methode, wie die Strikes unternommen werden, darüber kann jeder ein Urtheil haben. Und da thut es wohl gut, auch jetzt wieder zu erinnern, daß der Strike ebenso wie lock-out (die Arbeitssperre durch die Unternehmer) immer den wirthschaftlichen Krieg zwischen den beiden auf einander durch ihre gemeinsamen Interessen angewiesenen Seiten bedeutet. Ein Krieg ist immer ein Unglück, selbst für den Sieger. Der Krieg ist nur berechtigt als ultima ratio, als letztes und äußerstes Mittel, wenn nichts Anderes mehr hilft. Es ist naturgemäß, daß in der ersten Zeit von dem Strike eine übermäßige Anwendung gemacht wird. In England hat man dieselbe Erfahrung gemacht; dort sind die Arbeiter schon davon zurückgekommen. Der Stricke ist — wie gesagt — der Krieg. Bei uns führt man diesen wirthschaftlichen Krieg noch so, wie der persönliche Kampf zu rohen Zeiten geführt wurde und wird; so wie in Afrika oder Amerika ein Volksstamm den anderen, ein Häuptling den andern, den er im Augenblick überwältigen zu können glaubt, überfällt und ihn zu möglichst harten Bedingungen zwingt, oder so wie die Ritter zu Zeiten des Faustrechts über einander herfielen. Durch solchen immerwährenden kleinen Krieg wird aber im Land viel mehr ruinirt, wie durch große seltenere Kriege. Man kommt bei einem beständigen kleinen, bei jeder Schneeschmelze zu befürchtenden Kriege nie zu Ruhe, Gewerbe und Verkehr können nicht gedeihen, alle kriegführenden Theile kommen herunter. Die große Politik sucht daher jetzt den Krieg soweit es nur immer geht, zu vermeiden und um dies wirksam zu können, sucht sie in jedem Augenblick auf den Krieg, falls er sich doch nicht vermeiden lassen sollte, vorbereitet zu sein. Ebenso machen es jetzt die englischen Arbeiter. Wie die großen Staaten starke stehende Heere halten und wie wir einen Kriegsschatz im Juliusthurm aufspeichern, um in jedem Augenblick auf einen Kampf gerüstet zu sein, so haben sich die englischen Arbeiter in den nationalen Gewerk-Vereinen große ständige Organisationen geschaffen, welche die Kräfte aller Arbeiter einer Branche zusammenfassen und welche schon zu gewöhnlichen Zeiten große Summen bis zu Hunderttausenden aus den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder ansammeln. An der Spitze der Trades unions stehen von den Arbeitern gewählte erprobte, sehr ernste und ernst zu nehmende Männer. Wenn die Mitglieder eines Vereins an einem Orte einen Strike für nöthig halten, so dürfen sie ihn nicht leichtfertig sogleich beginnen, sondern müssen darüber zunächst an die Zentralstelle berichten, sonst bekommen sie keinen Pfennig aus der Zentralkasse zu dem Strike. Auf den Bericht kommen die Leiter der Gewerkvereine an den Ort, untersuchen den Fall und wenden sich, wenn sie die Beschwerden ganz oder theilweise berechtigt finden, zunächst an den Vertreter der Arbeitgeber, um eine Verständigung herbeizuführen. Diese wissen, daß, wenn der Strike ausbricht, die Arbeiter sämmtliche Mitglieder der Gewerkvereine im ganzen Lande und deren große Mittel hinter sich haben; gewöhnlich kommt dann eine Einigung zu Stande. Wenn aber nicht, so wird der Kampf dann mit Einsetzung aller Mittel und aller Kräfte geführt. Dadurch haben die englischen Arbeiter ihre Arbeitsbedingungen dauernd gebessert, ohne alljährlich Strike zu machen. Was haben die, welche jetzt die Arbeiter bei uns zu den Strikes antreiben, Aehnliches zu bieten?

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 28. Februar.

Das Haus hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die allgemeine Landesverwaltung ꝛc. in der Provinz Posen einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. — Gegen die Vorlage sprach Abg. v. Sczaniecki (Pole) und Bachem (Zent.)

Abg. Czwalina (dfr.) erklärte, er stehe der Vorlage sympathisch gegenüber, da dieselbe sich als eine Abschlagszahlung charakterisire. Bedenken errege die geringe Vertretung der mittleren und kleinen Städte auf dem Kreistage; er wolle die Verdienste des Großgrundbesitzes nicht schmälern, müsse aber doch konstatiren, daß auch in den Städten das Deutschthum stark vertreten sei.

Abg. Seer (natl.) vermißte eine Bestimmung, welche dem Kreisausschusse die Verwaltung des Kreis- und Kommunalvermögens übertrage.

Abg. v. Oertzen-Bromberg (kons.) bezeugt, daß mit den Polen in der Kommunalverwaltung sehr gu auszukommen sei.

Abg. Krause (natl.) befürwortet die Wahl (nicht Ernennung) der Kreisausschußmitglieder.

Minister Herrfurth erklärt, schon die Herrenhausbeschlüsse gingen weiter, als die Regierung eigentlich für richtig halte; er müsse davor warnen, noch weiter zu gehen; andernfalls könne die Regierung in die Lage kommen, die Vorlage zurückziehen zu müssen. Das Bessere sei der Feind des Guten.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Theilung des Regierungs-Bezirks Schleswig endet nach längerer Berathung mit der Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission und mit der Annahme des Antrages v. Rauchhaupt, vor weiterer Entschließung den (bisherigen) Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtag zu einem Gutachten über die Vorlage zu veranlassen. Dieser Beschluß wird mit 132 gegen 110 St. gefaßt.

Für die Vorlage sprach von den Freisinnigen der Abg. Dr. Seelig (Kiel). Es handele sich hier nur um lokale Interessen. Kiel sei stets der Mittelpunkt des geistigen Lebens der Provinz gewesen.

Abg. Rickert bekämpft die Befragung des Provinziallandtages, da es sich nicht um kommunale Fragen, sondern um Fragen des Staatsinteresses handele. Die freisinnige Partei — abgesehen von Herrn Seelig — werde gegen die Vorlage stimmen, welche eine neue Vermehrung des bureaukratischen Apparats bezwecke. Eventuell möge man den neuen Provinziallandtag befragen, der sich wahrscheinlich gegen die Theilung erklären werde. — Morgen zweite Berathung des Schullastengesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

— Der Kaiser und die Kaiserin begingen am Mittwoch den Jahrestag ihrer Vermählung. Mittags und Abends fanden größere Tafeln statt. Am Donnerstag empfing der Kaiser u. A. mehrere Mitglieder der Familie von der Goltz,

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélôt.

50.) (Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Murad's Erstaunen wurde nur überboten durch sein Entzücken, als er die Nachricht empfing, daß Susanne ihn zu sprechen wünsche und um seinen Besuch bitte. Seit den sechs Monaten ihrer und seiner Anwesenheit in Paris hatte er sie nur gelegentlich in der Entfernung gesehen, einige wenige Male im Atelier ihres Vaters, wenn er sich dort befand, während ein glücklicher Zufall sie zu derselben Zeit hinführte, und der Umstand, daß er trotz dieses seltenen, flüchtigen Wiedersehens im Laufe eines halben Jahres doch immer noch mit derselben glühenden Leidenschaft des schönen jungen Mädchens gedachte, bewies am Besten, einen wie tiefen Eindruck sie auf das Gemüth des heißblütigen Orientalen gemacht.

Er hatte wohl berechnend die sechste Nachmittagstunde zu seinem Besuch gewählt in der Erwartung, daß sich Susanne's Vater um diese Zeit gewohntermaßen in den Klub begeben haben und sich ihm daher das Glück darbieten werde, das junge Mädchen allein zu treffen. Seine kluge Rechnung hatte ihn jedoch getäuscht: er fand die getreue Cesarine an ihrer Seite, die es sich nicht hatte nehmen lassen, auf Susannes Wunsch als Ehrendame bei dem Besuch anwesend zu sein.

Susanne empfing den Tunesen in dem anmuthigen kleinen Salon ihres Häuschens, „Ich weiß sehr wohl, mein Herr" hub sie an, nachdem sie ihn begrüßt hatte, „daß es kühn, vielleicht sogar belästigend von mir erscheinen muß, Sie durch meine Bitte hierher bemüht zu haben; aber ich rechne auf Ihre Nachsicht wie ich auf Ihre Güte rechnen will."

Sie thun recht daran, mein Fräulein", erwiderte er mit artiger Verbeugung und im zuvorkommendsten Ton: „Ich stehe Ihnen vollständig zu Diensten und es bedarf keiner Entschuldigung von Ihrer Seite; ich habe Ihnen vielmehr zu danken, daß Sie mich der Ehre würdigen, Ihnen nützlich sein zu dürfen."

„Mehr als nützlich, mein Herr. Es handelt sich um einen großen, wichtigen Dienst, den ich von Ihnen erbitten will."

„Er ist zugestanden, im Voraus, noch ehe ich ihn aus Ihrem Munde vernommen."

„Lassen Sie mich hoffen, daß Sie nicht anders urtheilen werden, nachdem ich Ihnen mein Verlangen mitgetheilt. Jemand, den ich seit meiner Kindheit kenne, achte und schätze, ein Mann, der sich den Meinigen stets aufopfernd ergeben gezeigt hat, ist in eine schlimme Affäre verwickelt, angeklagt und zu schwerer Haftstrafe verurtheilt worden, obwohl er unschuldig ist . . . wenigstens bin ich seiner Unschuld gewiß, ich stehe für dieselbe ein. Meine Bitte an Sie, mein Herr geht dahin, mir Ihren Beistand zu leihen, dem Unglücklichen zu helfen und so eine Schuld der Dankbarkeit an ihn abzutragen. Ich wollte Sie um Aufbietung Ihres ganzen Einflusses an maßgebender Stelle zur Erlangung der Begnadigung des Aermsten bitten, Sie beschwören, bei ihren mächtigen und vielleicht entscheidenden Freunden Nichts unversucht zu lassen, um zu bewirken, daß man ihm die Freiheit giebt.

„Mein Einfluß, verehrtes Fräulein, wie meine Verbindungen stehen zu Ihrem Gebot. Kein Zweifel, das ich erreichen werde, was Sie wünschen."

„Wir dürfen uns nicht einer zu großen Sicherheit hingeben, mein Herr. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß Sie, wie ich fürchte, auf Schwierigkeiten stoßen werden . . . ."

„Allerdings, Ihre Minister sind schwerfällig, ungalant . . . Ah, meiner Treu, ich würde als Minister von Tunis auf ein Wort von Ihnen, mein Fräulein, und für ein freundliches Lächeln des Dankes auf Ihren Mienen alle Gefängnisse des Landes geöffnet, Ihnen die Freiheit all' ihrer Bewohner zur Verfügung gestellt haben!"

„Es geschah sicherlich nicht um Sie zu entmuthigen, daß ich Ihnen von den Schwierigkeiten sprach," fuhr Susanne fort, ohne auf seine Antwort zu entgegnen, da sie, in ihrer gegenwärtigen Stimmung zudem unempfänglicher für Schmeichelei als je, lange genug in Afrika geweilt hatte, um an die emphatische Redeweise der Araber gewöhnt zu sein. „Ich wollte Ihnen damit nur ausdrücken, daß ich die Größe des Dienstes, den ich von Ihnen erbitte, zu schätzen weiß, da ich die Schwierigkeiten kenne, die sich ihm in den Weg stellen. Es wird, um den Sieg davon zu tragen, der Aufbietung aller Kräfte bedürfen . . ."

„Ich werde Alles daran setzen und dementsprechend gerüstet sein. Aber darf ich Sie um einige nähere Details bitten . . ?"

„Sicherlich; ich habe auf diesem Blatt hier das Erforderliche notirt um Sie genau zu informiren," entgegnete Susanne, welche diesen Weg der kurzen schriftlichen Angabe vorgezogen hatte, um mündlich nicht zu näherern Erklärungen veranlaßt zu werden als sie zu geben wünschte. Sie überreichte ihm das zusammengefaltete Blatt, das sie von ihrem Schreibtisch entnahm und fügte hinzu: „Nehmen Sie, und möge der Himmel Ihre Bemühungen unterstützen, wie ich es von ganzem Herzen wünsche. Es wird ein gutes Werk sein, das Sie vollbringen, mein Herr, und seien Sie versichert, daß mein Dank ein inniger, aufrichtiger, so lange ich lebe, unvergänglicher sein wird!"

„Zählen Sie auf mich, mein theures Fräulein de Bussine! Ich werde Alles versuchen und das Unmögliche möglich machen!"

„Ja, das Unmögliche . . ach, ich fürchte, es ist das rechte Wort! Indeß, mein Herr," fuhr sie mit einem Anflug von Stolz und einem matten Lächeln fort: „ich würde, wenn es sich um eine geringere, um eine leicht erfüllbare Bitre gehandelt hätte, nicht gewagt haben, einen Murad-Bey, einen Mann, dessen Einfluß mir so hoch gerühmt wird, damit zu bemühen. Was Jemand ohne diese bedeutenden Hilfsmittel vermocht hätte, würde ich auch selbst erreicht haben. So darf ich denn hoffen, recht bald von Ihnen zu hören?"

„Binnen kürzester Frist, mein Fräulein. Ich mache mich schon morgen an's Werk, schon am heutigen Abend, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet und sobald ich auch nur ein annäherndes Resultat habe, sehen Sie mich wieder."

Er ergriff zart die Hand, die sie ihm reichte, und führte sie, sich verneigend, an seine Lippen. Auf einen Wink Susannes geleitete Madame Petithomme den Gast, welcher, nach ihrem sauersüßen Gesichtsausdruck zu urtheilen, der kleinen Frau nichts weniger als zu gefallen schien, zu dem Salon hinaus nach der Hausthür.

Als Murad, auf der Straße angelangt, im Begriff war sein Kupee zu besteigen, fuhr ein Miethswagen vor, der an der Thür Halt machte. In der Meinung, daß es Bussine

welche dem Monarchen für die Verleihung ihres Namens an das Infanterie-Regiment Nr. 54 ihren Dank abstatteten.

— **Kaiserin Friedrich** ist mit den Prinzessinnen Töchtern am Donnerstag Vormittag 8 Uhr auf dem Venlo'er Bahnhofe in Hamburg eingetroffen und, nachdem dieselbe im Waggon den Kaffee eingenommen, nach Kiel weitergefahren. Dort ist die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern am Donnerstag Vormittag 11 Uhr 25 Minuten eingetroffen, sie wurde von dem Prinzen Heinrich am Bahnhof empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet. Möge sich die hohe Frau in Deutschland wohl fühlen, mögen ihre edlen auf des Volkes Wohl gerichteten Bestrebungen bei allen Deutschen Anerkennung finden, das wünschen wir der edlen, schwergeprüften Dulderin, indem wir ihr zurufen: „**Willkommen in Deutschland.**"

— Professor Döllinger in München hat gestern seinen 90. Geburtstag gefeiert. Der Prinzregent übersandte eine prachtvolle Blumenspende, Prinz Wilhelm sandte seine Glückwünsche telegraphisch. Weitere Telegramme, Briefe und Adressen gingen ein von dem früheren Gesandten Grafen Werthern, dem Gesandten Grafen Arco (Washington), dem badischen Landesarchiv, der Stadtbibliothek von Metz, den Universitäten Durham (Amerika) und Jena und dem Kirchengeschichtsseminar daselbst, ferner von den Professoren Sickel (Wien), Benschlag (Halle), Lython (Oxford), sowie von Paul Heyse und dem deutschen Schriftsteller-Verband. Deputationen entsendeten das altkatholische Komitee, das Gemeindekollegium, die Staatsbibliothek, die Akademie der Wissenschaften im gleichzeitigen Auftrage der historischen Kommission. Der Direktor der Universität war mit dem gesammten Senat zur Beglückwünschung erschienen. Das österreichische Parlament übersandte folgendes Telegramm: „Dem unerschrockenen Vorkämpfer für Geistes- und Gewissensfreiheit, dem erleuchteten deutschen Patrioten, dem Nestor der deutschen Geschichtsforscher senden zu seinem 90. Geburtstage ihren verehrungsvollen Glückwunsch die Mitglieder der deutschen Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses."

— Als im vorigen Jahre die Battenberg-Affäre in der Schwebe war, beriefen sich die Offiziösen auf eine Broschüre („Frauenhände"), welche gegen die Einmischung von Frauen in die Politik gerichtet war und deutete an, daß der Verfasser derselben, der Herzog Ernst von Coburg sei. Ein Dementi ist nicht erfolgt. Nach dem Tode des Kaisers Friedrich erschien unter dem Titel „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" eine Broschüre, in welcher behauptet wurde, nach dem Sturze des Reichskanzlers sei die Aussöhnung mit Frankreich auf Grund der Herausgabe Elsaß-Lothringens u. dergl. mehr geplant gewesen. Kürzlich wurde diese Broschüre einem „erlauchten" Verfasser zugeschrieben. Anläßlich des bevorstehenden Besuchs des Herzogs Ernst am hiesigen Hofe wird in der „Schles. Ztg." bemerkt, „der Herzog habe Beweise einer hohen politischen Auffassung der Dinge gegeben, welche ihn als einen entschiedenen Gegner jener Bestrebungen und Programme aus den 99 Tagen erscheinen lassen, die nach dem Sturze des Reichskanzlers die gesammte Reichspolitik umzugestalten trachteten." Was hier angedeutet ist, spricht die „Berl. Börs.-Ztg." unumwunden aus. Aus bestimmten stilistischen Wendungen, sowie aus gewissen Hinweisen auf Vorgänge, die nur ganz Hochstehenden bekannt sein können, schließt sie, das Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha der Verfasser der erwähnten, jetzt in 2. Auflage erschienenen Broschüre ist. Wir warten ab, ob dieser Annahme von kompetenter Seite widersprochen wird.

— Das Gesetz betreffend die Erhöhung der Krondotation wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Das 25jährige Jubiläum der Beseitigung der dänischen Herrschaft von Schleswig-Holstein fällt in das Jahr 1889. Seitens des Königs ist, wie wir der „Kieler Ztg." entnehmen, der Wunsch angedeutet, die Jubiläumsfestlichkeiten in den Elbherzothümern nach Möglichkeit zu beschränken, um nicht eine befreundete Macht unangenehm zu berühren.

— In das Herrenhaus berufen ist auf Grund der Präsentation der Stadt Kiel der neue Bürgermeister Fus.

— Auch nach der Neuorganisation der Marine-Verwaltung soll, nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.", Vizeadmiral von der Goltz das Marine-Oberkommando beibehalten. Chef des neu zu schaffenden Marineamts dürfte Kontreadmiral Heusner werden. Die neue Organisation soll vom 1. April ab in Kraft treten. Im Nachtragsetat, dessen Gesammterforderniß auf ungefähr 22 Millionen angegeben wird, soll bereits die Trennung der Ober-Marinebehörden in ein Ober-Kommando und ein besonderes Marineamt berücksichtigt sein.

— Etwas spät meldet sich in der Münch. „Allg. Ztg." ein Vertheidiger der Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Geffcken. Derselbe beruft sich darauf, daß selbst unter der Herrschaft des früheren geheimen Zivil- und Strafprozesses in zahlreichen wissenschaftlichen Werken, Zeitschriften u. s. w. das aktenmäßige Material über den Fall Hauser u. s. w. habe veröffentlicht werden dürfen. Zudem wurden Kriminal-Untersuchungsakten als Beweismittel zu Zivilprozeßakten hergegeben u. s. w. Zu den merkwürdigsten Behauptungen des Artikels gehört die, daß der Reichskanzler auf Grund seines Amtes in den Besitz der Akten des Geffken-Prozesses gekommen sei. Ueber das Wie? wird Stillschweigen beobachtet. Im Uebrigen ist es bedauerlich, daß Minister v. Schelling seiner Zeit nicht in der Lage gewesen ist, sich der Unterstützung des Verfassers zu versichern, um den Angriffen im Reichstage mit Erfolg entgegentreten zu können.

— Nachdem Hauptmann Wißmann bereits in Aegypten angekommen und ein Theil der in seinen Dienst getretenen Offiziere in Ostafrika angelangt oder dorthin unterwegs ist, wird der Rest der europäischen Expeditions-Mitglieder, hauptsächlich Unteroffiziere, am 9. März Berlin verlassen, um sich zu Hamburg an Bord des gemietheten Dampfers „Martha" zu begeben. Die Ausrüstungsgegenstände sind so umfangreich daß sie einen ganzen Eisenbahnzug füllen werden. Die Ausrüstung ist mit nur wenigen Ausnahmen deutsches Fabrikat und aus deutschem Stoff. Aus England sind zunächst nur die Zelte bezogen, die so groß sind, daß sie mehrere Offiziere aufnehmen können. Ferner ist für die Mannschaften ein Anzug aus England beschafft worden, wie ihn die britisch-indischen Truppen tragen; das graugelbe feste Zeug ist gegen Wasser und Fäulniß befestigt. Für jeden Offizier sind bei Truppenbewegungen drei Träger nothwendig, außerdem ein Diener, welcher die Waffen trägt, für die europäischen Unteroffiziere dienen zwei Träger. Danach würden sämmtliche Europäer einen Bedarf von mehreren hundert Trägern haben. Während die Truppen das vom Kriegsministerium gelieferte Gewehr M/71 erhalten, führen die Offiziere eigene Gewehre anderer Art, welche sie sich aus ihren Equipirungsgeldern beschafft haben. Jeder Offizier erhält auch eine Sitzbadewanne aus Gummi; für die übrigen Mannschaften dienen die Hängematten aus wasserdichtem Segelleinen zugleich als Badewanne.

— Ueber Gefechte an der deutsch-ostafrikanischen Küste in der zweiten Hälfte des Monats Januar gehen der „Nordd. Allg. Zt." aus Sansibar Nachrichten zu, denen folgende Einzelheiten als zum Theil neu zu entnehmen sind: Am 21. Januar zwischen 11 und 12 Uhr Nachts versuchten die Anhänger Buschiri's einen Sturm auf das in Bagamoyo belegene sogenannte Ratuhaus, welches, einem Inder gehörig, etwa 10 Meter von dem Stationsgebäude der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft entfernt liegt. In dem Hause sind an 400 Karawanenträger mit ihren Elfenbeinvorräthen untergebracht, und war es bei dem Angriff offenbar darauf abgesehen, sich der letzteren zu bemächtigen. Den Angreifern gelang es, die Hausthür durch Beilhiebe zu sprengen; im Flur wurden die Eindringlinge indessen von den Uniamwesi, welche von dem Bezirkschef mit Waffen versehen waren, heiß empfangen und nach kurzem Kampfe wieder zum Hause hinausgejagt. Nicht besser erging es Denjenigen, welche mittels Leitern die Mauer ersteigen wollten: Sie wurden von oben hinuntergeworfen und mußten mit einem Verluste von sieben Todten und mehreren Verwundeten wieder abziehen. Charakteristisch für das Gefecht war einerseits die zum ersten Male versuchte Benutzung von Sturmleitern, sowie ferner die Verwendung von Mauser- und Snieder-Gewehren, deren Patronenhülsen in größerer Menge vorgefunden wurden.

— Zu den Vorgängen im Witugebiet veröffentlicht die „Köln. Ztg." nachstehende offiziöse Notiz über den Streit zwischen der deutschen Witugesellschaft und der englisch-afrikanischen Gesellschaft: Beide Gesellschaften, die deutsche wie die englische, behaupten, vom verstorbenen Sultan Said Bargasch bestimmte Versprechungen erhalten zu haben, kraft deren jede von ihnen die Verwaltung und Zollerhebung auf der Insel Lamu in derselben Weise gegen eine Pachtsumme übertragen werden solle, wie etwa die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sich die Verwaltung und Zollerhebung für das Festland ausbedungen hat. Der jetzige Sultan Said Chalifa will diesen Streit zwischen den beiden Gesellschaften nicht selbstständig entscheiden. Die deutsche und die englische Regierung haben nunmehr vereinbart, daß die Frage einem Schiedsrichter unterbreitet werden soll. Ueber die Person dieses Schiedrichters ist aber noch nichts näheres festgesetzt.

— Gegen die Samoa-Politik der deutschen Beamten in Apia spricht sich ein Artikel des sehr kolonialfreundlichen freikonservativen „Deutschen Wochenblatt" aus in zwei Briefen aus Sydney vom 7. und 10. Januar. Der Verfasser erhebt gegen die, „welchen die Verantwortlichkeit der zu treffenden Dispositionen zur Last fällt", d. h. also gegen den deutschen Konsul in Apia, den Vorwurf, „sich über die Stärke der feindlichen Streitkräfte nicht genügend Gewißheit verschafft, und somit ein Beginnen unternommen zu haben, bei welchem die Chancen von vornherein ganz ungleich liegen mußten." Ferner wird dem deutschen Konsul die Einsetzung Tamaseses vorgeworfen, der nicht genügenden Anhang unter den Eingeborenen habe, und dessen „schattenhafte Autorität nur so weit reicht, als man die Bajonette der deutschen Schildwachen durch die Büsche blitzen sieht". Mataafa sei Tamasese auch an Intelligenz weit überlegen. „Den deutschen Interessen soll Mataafa im Grunde gar nicht so feindlich gesinnt gegenüberstehen, ja, er hätte für dieselben sogar ohne allzugroße Schwierigkeiten gewonnen werden können, wenn eine falsche Auffassung der faktischen Verhältnisse nicht den deutschen Einfluß bestimmt hätte, seine Wahl auf Tamasese zu lenken". Der Gewährsmann des „Dtsch. Wochenbl." räth schließlich zu einer Verständigung mit Mataafa. Daß die deutsche Regierung nicht daran denkt, diesen Rath zu befolgen, beweist die Entsendung des Schulgeschwaders nach Samoa zur Züchtigung Mataafas.

Ausland.

Wien, 27. Februar. Die Nachricht vom bevorstehenden Eintritt des Fürsten Alexander Battenberg in die österreichische Armee wird von amtlicher Seite dementirt.

Wien, 28. Februar. Im Burgtheater hat sich heute Vormittag ein ernster Unfall zugetragen. Die Versenkung, auf welcher eine größere Anzahl von Personen stand, fiel rapid abwärts; ein Arbeiter, der dies bemerkte, warf sich auf die Kurbel, um den Fall aufzuhalten. Er wurde von der Kurbel mehrmals herumgedreht und bewußtlos fortgetragen. Ohne diesen Arbeiter wäre wahrscheinlich ein großes Unglück geschehen, denn alle auf der Versenkung Gestandenen würden in die Tiefe gestürzt sein.

Athen, 27. Februar. In Griechenland ist eine theilweise Ministerkrisis ausgebrochen. Der König hat das Entlassungsgesuch des Unterrichtsminister Maneta angenommen und den Marineministers Theotokis mit dessen Stellvertretung einstweilen betraut.

Rom, 27. Februar. In Sampierdarena bei Genua, wo im vorigen Jahre Kaiser Friedrich bei seiner Heimreise nach Deutschland das letzte Zusammentreffen mit König Humbert hatte, wird der zur bleibenden Erinnerung an dieses Ereigniß errichtete Denkstein am nächsten Sonntag feierlich enthüllt werden.

Rom, 28. Februar. Gestern erklärte Crispi in der Deputirtenkammer, das Ministerium habe, nach den in den letzten Tagen stattgehabten Debatten, um eine Gefährdung der Staatsinteressen durch ein parlamentarisches Votum zu verhüten, seine Entlassung eingereicht. Der König habe das Ministerium ersucht, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amte zu verbleiben. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit. — Nach einer Meldung aus dem Städtchen Aquila in den Abruzzen sind in der vergangenen Nacht

---

sei, der nach Hause zurückkehre, trat Murad einen Schritt vor, um ihn zu begrüßen. Allein dem Wagen entstieg ein Anderer, ein junger, elegant gekleideter Mann, den Murad schon gesehen zu haben glaubte, ohne sich jedoch im Augenblick entsinnen zu können, wer er sei. Er trat zurück, und während der Neuanlangende die Klingel der Hausthür zog, bestieg Murad seinen Wagen, der mit ihm von dannen rollte.

Es war Lionel Murdon, der an der Hausthür schellte. Sie wurde ihm geöffnet und nachdem er Madame Petithomme seinen Namen genannt, führte sie ihn in den Salon zu Susanne. Als er bei ihrem Anblick in tiefer Bewegung, nahezu fassungslos auf der Schwelle des Gemachs innehielt, als wage er nicht, näher zu treten, schritt sie auf ihn zu und sagte, ihm die Hand reichend, mit bebender Stimme, der sie vergeblich Festigkeit zu verleihen suchte:

„Dank, herzlichen Dank, mein treuer Freund, daß Sie gekommen — ich bedarf Ihrer!"

Dann, sich zu Madame Petithomme wendend, fuhr sie etwas gefaßter und im warmen Tone fort:

„Ich stelle Ihnen hier einen alten Freund von mir vor, meine liebe Cesarine, Herrn Lionel Murdon, unseren Reisegefährten in Afrika und auf der Rückkehr nach Paris. Wir kennen uns seit vier Jahren — eine lange Zeit für den Aufenthalt dort in der Wüste, für gemeinsame Reisen unter mancherlei Beschwerden und Gefahren. — Sie, Herr Murdon, bitte ich, meiner Gefährtin hier, Madame Cesarine Petithomme als meiner lieben Freundin und Beschützerin die Hand zu reichen. Sie ist mein guter Engel, die mich unablässig mit Sorgfalt umgiebt und mir, stets opferbereit, viele gute Dienste erweist."

„So können auch wir Beide nur Freunde sein!" entgegnete Lionel, mit Herzlichkeit die Hand der kleinen Frau ergreifend. „Wer Susanne de Bussine seine treue Sorgfalt weiht, steht mir eben so nahe als wer für mein eigenes Wohl sorgt!"

„Sie trafen schneller ein, als ich erwartete," fuhr Susanne fort. „Konnten Sie die Abreise so unverzüglich möglich machen?"

„Ich war zur Abreise vorbereitet, denn ich stand im Begriff, mit meinem Vater und meinem älteren Bruder nach Irland zu gehen, als Ihre Depesche mich erreichte. Meine Koffer waren gepackt, meine Vorbereitungen getroffen, ich konnte eine Stunde später die Fahrt hierher antreten."

„Ah, Sie erwähnen Ihren Vater, Ihren Bruder. Werden Ihnen Ihre Verwandten nicht zürnen, daß Sie nicht mit ihnen nach Irland gegangen sind?"

„Nimmermehr! Ich zeigte ihnen Ihr Telegramm, und sie Beide selbst waren es, die mich aufforderten, dem Rufe unverzüglich Folge zu leisten."

„Ist es möglich! Ihr Vater, Ihr Bruder wüßten von mir . . . .?"

„Wie wäre es möglich, daß sie nichts von Ihnen hörten! Ich habe seit meiner Rückkehr aus Afrika den Meinen gegenüber sehr oft Ihrer erwähnt und da ich selbstverständlich nur Ihres Lobes, Ihres Rühmens voll sein konnte und Sie lebendig bis in's Einzelste Ihres edlen, engelgleichen Wesens schilderte, so seien Sie versichert, daß Beide auf das Wärmste für Sie eingenommen sind, Sie anbeten! Sie sind eine mir werthe Freundin, eine mir theure Gefährtin in der Fremde in langer, ferner Einsamkeit gewesen — das ist allein schon genug, um Sie den Meinen lieb zu machen. Sie sind edel, brav, gut, Sie sind offen, freimüthig, standhaft und muthig — das sind Eigenschaften, welche, von jeder Nation, von jedem charaktervollen Manne geschätzt, gerade dem Engländer, seinem ganzen Naturell nach doppelt sympathisch sind, und mein Vater, mein Bruder haben die wackersten Herzen der Welt . . . . oh, wenn Sie wollten, Miß Susanne . . ."

Da sie schwieg und nur traurig, stumm auf ihn blickte, fuhr er nach einem Moment des Zögerns eifrig fort:

„Wenn Sie wollten, Miß Susanne, mein Vater, mein Bruder, die einzigen Verwandten, die ich besitze, würden freudig hereilen, Sie zu begrüßen, Ihnen zu sagen wie gern man Sie in den Schooß unserer Familie aufnehmen würde. Ich bin überdies ein jüngerer Sohn und habe selbst nach den Ansichten der streng aristokratisch gesinnten englischen Familien das Recht, bei meiner Vermählung lediglich meinem Herzen zu folgen, ohne Standesvorurtheile berücksichtigen zu müssen. So würde das, was Sie zum Trennungsgrunde für uns machen, Susanne, selbst dann hinwegfallen, wenn mein Vater strengen Standesvorurtheilen huldigte, wenn er meine Vermählung mit einem Mädchen, deren Tugend und Gemüth bestimmender auf mich wirkt, als Reichthum und Rang, weniger wünschte, als er es thut!"

Susanne hatte ihn schweigend, sinnend angehört. Sie fand ihn so wieder, wie sie ihn bei ihrem Scheiden gekannt: freimüthig aussprechend was er fühlte und dachte, offen und umschweifslos auf sein Ziel losschreitend. Auch seine Gefühle für sie hatten keine Wandlung erfahren; er hegte noch dieselben Bitten und Hoffnungen und verrieth noch dasselbe warme, innige Herz für sie!

In Gedanken versunken, verharrte sie noch immer schweigend. Dann plötzlich raffte sie sich auf, gewaltsam den Reiz der stillen, süßen Träume unterdrückend, die in ihr Herz geschlichen, und sagte mit fester, ruhiger sanfter Stimme der Trauer:

„Ich habe, bevor ich jene Depesche an Sie schrieb, gezögert, ob ich Sie bitten dürfte, mich wiederzusehen. Ich fürchtete, daß Sie mit denselben Gefühlen wiederkehren möchten, die Sie einst gehegt, ehe wir von einander schieden. Ich habe mich darin nicht getäuscht. Sie haben dieselben Wünsche, die gleichen Hoffnungen ausgesprochen, die niemals, — jetzt noch weniger als je zuvor sich erfüllen können!"

„Susanne, was sagen Sie!"

„Die Wahrheit; leider die nur traurige Wahrheit! Nie zuvor haben unbesiegbarere Hindernisse zwischen uns gelegen, als es jetzt der Fall ist."

„Welcher Art sind diese Hindernisse?"

„Sie werden sie kennen lernen und verstehen, wenn Sie den Dienst vernommen, den ich von Ihrer Freundesliebe, von Ihrer brüderlichen Ergebenheit fordern will."

„Der Freund, der Bruder wartet Ihrer Wünsche," entgegnete er schlicht. „Verfügen Sie über mich wie Sie wollen. Und wenn es mein Leben kostet — ich werde mich freuen, es für Sie hinzugeben."

„Ich weise Ihre Opferwilligkeitt nicht zurück, denn ich bedarf Ihrer. Den Dienst, den ich von Ihnen zu fordern im Begriff bin, kann Sie Gefahren, ernsten und schweren Gefahren aussetzen, Lionel."

(Fortsetzung folgt.)

5 Erdstöße, darunter zwei heftige, verspürt worden, doch haben dieselben keinen Schaden angerichtet.

Paris, 27. Februar. Ein Ministerrath hat hier stattgefunden, in demselben sollen Vorkehrungen getroffen worden sein, um jede Ausschreitung sofort zu unterdrücken. In den Bureaus der Patriotenliga haben Haussuchungen stattgefunden, dieser famose Verein hat nämlich eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich aufs Heftigste gegen das Vorgehen der Regierung gegen Aschinow in Sagallo ausspricht und für die Familien der Todten und Verwundeten eine Subskription eröffnet. — Am Mittwoch Nachmittag konferirten zum ersten Male sämmtliche Botschafter, mit Ausnahme des abwesenden Botschafters von Rußland, welcher durch den Botschaftsrath von Kotzebue vertreten war, und die meisten anderen Missionschefs mit dem neuen Minister des Aeußern, Spuller.

Amsterdam, 27. Februar. Im Befinden des Königs ist eine abermalige Verschlimmerung eingetreten. Gestern war hier der Ministerrath zusammengetreten, um alle für den Thronwechsel nothwendigen Maßnahmen zu treffen.

London, 28. Februar. Zum Parnellprozeß veröffentlicht die „Times" am Donnerstag einen Leitartikel, in welchem sie wiederholt ihr aufrichtiges Bedauern über die Veröffentlichung der gefälschten Briefe ausdrückt. Der Prozeß wird fortgesetzt. — Auf der Grand Trunk-Eisenbahn bei Sankt George stürzten drei Wagen eines Schnellzuges den steilen Damm hinab. 35 Passagiere sollen getödtet sein. — Die Fischerflotte von Grimsby hat unter dem letzten Sturm furchtbar gelitten, neun Boote mit 54 Menschen sind untergegangen; weitere 17 Personen wurden über Bord gespült. — Die „Times meldet aus Sansibar: Das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln an der deutschen Küste von Saadani bis Kilwa ist amtlich publizirt. Die Erzwingung des neuen vom Sultan erlassenen Verbots der Einfuhr von Waffen und Munition ruft Aufregung und große Unzufriedenheit unter den Arabern hervor. Der Dampfer „Schwan" ist nach Bagamoyo weitergefahren.

Provinzielles.

× **Gollub,** 27. Februar. Die Zöglinge unserer Fortbildungsschule benehmen sich zeitweise recht roh. So verhöhnten sie unlängst nach Schluß des Unterrichts die Lehrer und trieben sonstigen Aergerniß erregenden Unsinn. Die Anstifter sind in empfindliche Polizeistrafen genommen. — Im wissenschaftlichen Verein hielt Herr Lehrer Fröse einen belehrenden Vortrag über den Einfluß des Wassers und Feuers auf unsere Erde, die Entstehung der Erdbeben und die durch diese hervorgerufenen Verheerungen. — Der Verkehr auf dem gestrigen Vieh- und Krammarkt war sehr schwach. Die auf den Wegen liegenden großen Schneemassen haben die Zufuhren fast unmöglich gemacht.

Karthaus, 27. Februar. Ein heftiger Kampf hat am Sonnabend Nachmittag in der zum Karthauser Bezirk gehörigen Forst zwischen dem Königlichen Forstaufseher Hasse aus Sianowskahutta und einem Wilddiebe stattgefunden. Letzterer wurde von dem Beamten angetroffen, wie er ein erlegtes Reh auf dem Rücken trug. Es entspann sich ein Kampf zwischen den Beiden; Anfangs behielt der Forstaufseher die Oberhand, ein heftiger Schlag jedoch, den ihm sein Gegner mit dem Gewehrkolben versetzte, raubte ihm für einige Zeit die Besinnung. Während dessen entkam der Wilddieb; mehrfache Verwundungen, die er gleich zu Beginn des Kampfes mit dem Hirschfänger an Gesicht und Händen erhalten hat, werden aber hoffentlich recht bald zu seiner Ermittelung führen. (W. V.)

△ **Löbau,** 28. Februar. Am hiesigen königlichen Progymnasium findet das schriftliche Examen vom 11. bis zum 13. März und das mündliche am 23. März statt. — Heute feiern die Lehrer des hiesigen und des Neumarker königlichen Gymnasiums ein gemüthliches Beisammensein in dem von beiden ebengenannten Orten etwa 1 Meile entfernten Weißenburg. — Des großen Schneewehens halber mußte die hiesige Sekundärbahn vor einigen Tagen ihren Verkehr mit Zajonskowo einstellen.

n. **Soldau,** 28. Februar. Die Präparanden-Anstalt, welche hier seit 1872 besteht, geht ein, da ihr Besuch ein zu geringer ist. — Die große Fethke'sche Wassermühle ist in den Besitz des Herrn Löpke übergegangen. — Theater-Direktor Hoffmann aus Graudenz hat am 6. März sein Erscheinen hierselbst angekündigt.

Baldenburg, 28. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 23. d. Mts. unweit des Bahnwärterhauses bei Stremlau auf der Bahnstrecke Baldenburg-Schönau. Auf dieser Strecke waren Arbeiter mit Schneeschippen beschäftigt, unter ihnen auch der Eigenthümer Emil Gast aus Stremlau. Bei dem herrschenden Unwetter hörte G. nicht den von Stolp herannahenden Zug, er wurde von der Lokomotive erfaßt, überfahren und sofort getödtet. Der Körper wurde noch eine Strecke mit fortgeschleppt. G. hinterläßt eine alte Mutter, zwei Brüder und zwei Schwestern, für die er zu sorgen hatte. (N. W. M.)

Königsberg, 28. Februar. In der gestrigen General-Versammlung der Aktienbrauerei Wickbold wurde die Liquidation der Gesellschaft und der freihändige Verkauf der Liegenschaften derselben mit großer Majorität beschlossen. Der Betrieb der Brauerei wird, so weit die Mittel es gestatten, fortgesetzt. (K. H. Z.)

× **Tilsit,** 28. Februar. Die Wiederwahl des hiesigen bisherigen besoldeten Beigeordneten Bartsch auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren ist Allerhöchst bestätigt.

Kletzko, 27. Februar. Das in der Nähe von Kletzko gelegene Rittergut Ulanowo, bisher der Rittergutsbesitzerin Frau Dr. v. Choslowska gehörig, ist von der königlichen Ansiedelungskommission zur Parzellirung angekauft worden. Die Verhandlungen wegen Ankauf dieses Gutes zogen sich über ein Jahr hin, bis endlich gestern der Kauf perfekt geworden ist. Ulanowo hat ungefähr 2500 Morgen. (Pos. Ztg.)

Posen, 28. Februar. Die Stadtverordneten haben mit Rücksicht auf den hohen Stand der Warthe und bei den wegen einer etwa eintretenden Ueberschwemmung gehegten Befürchtungen 1000 Mark zur Vornahme von Eissprengungen und weitere 12 000 Mark für Vorbereitungen zur Verhütung von Hochwasserschäden bewilligt.

Lokales.

Thorn, den 1. März.

— [Militärisches.] Wie man uns mittheilt, beabsichtigt die Militärverwaltung zur Vermeidung von vorgekommenen Unzuträglichkeiten den Landwehr- und Reserveoffizieren das Tragen der Offizier-Paletots und -Mäntel zur bürgerlichen Kleidung bezw. zur Beamtenuniform nicht mehr zu gestatten.

— [Patente] haben u. A. angemeldet: Joh. Osinski in Graudenz auf einen Pinselverband und Berthold Krocker in Posen auf eine Neuerung an Kochgefäßen.

— [Eine für die Ueberschwemmten freudige Nachricht] theilt heute die „Altpr. Ztg." mit. Nach einer dem genannten Blatt, aus zuverlässiger Quelle, zugegangenen Mittheilung sollen die endgültig festgesetzten Staatsbeihülfen nunmehr zur Auszahlung angewiesen sein und werden jedenfalls bereits in Kurzem von den Betheiligten in Empfang genommen werden können.

— [Der 22. polnische Landwirthschaftstag für Westpreußen] fand am 26. v. M. hier unter zahlreicher Betheiligung statt; den Vorsitz führte Herr v. Sczaniecki - Nawra. Den ersten Vortrag hielt Herr Adam v. Polczynski - Wysoka über das Thema: Worauf beruht der Verfall der Landwirthschaft bei den Polen in moralischer und materieller Beziehung, und wie ist diesem Verfalle abzuhelfen? Nachdem sich eine Debatte an diesen Vortrag geknüpft, gab Dr. Kalkstein, Direktor der Rettungsbank zu Posen, einen „Beitrag zur Statistik der Bevölkerung Westpreußens". Nach Erörterung einiger spezifisch landwirthschaftlicher Fragen lud der Delegirte des polnischen landwirthschaftlichen Zentral-Vereins die Anwesenden zum Besuche der General-Versammlung dieses Vereins, welche am 11. und 12. März d. J. in Posen stattfindet, ein. Zu Delegirten für diese General-Versammlung wurden alsdann die Herren v. Prondzinski-Wysoka und Kas. v. Slaski-Orlowo gewählt. Zu „Wirthen" des nächstjährigen Landwirthschaftstages wurden wiedergewählt die Herren v. Slaski, v. Parczewski und v. Donimirski.

— [Abschaffung der Butterwagen mit Kühlvorrichtung.] Die seit März 1885 eingestellten beiden Butterwagen mit Eiskühlung, zum Transport der Butter aus unserm Osten nach Berlin, sollen abgeschafft werden, da die Einrichtung sich nicht bewährt hat.

— [Auf die Anklagebank oder nicht?] Den Gerichtshöfen ist es anheimgestellt, ob sie in einem oder dem anderen Falle aus besonderen Gründen einen Angeklagten vom Platznehmen auf der Bank der Angeklagten entbinden wollen. In diese Materie gehört auch folgende von dem obersten Gerichtshof kürzlich in Veranlassung eines Spezialfalles getroffene Entscheidung: Wenn jemand gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch erhebt und gerichtliche Entscheidung beantragt, so ist er vor Gericht nicht „Angeklagter" und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Eben so wenig kann bei einer Privatklage der „Beklagte" dazu genöthigt werden; dort heißt es: „Partei wider Partei."

— [Jagdkalender für den Monat März] Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monate geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Jagdschon-Gesetz die Schonzeiten festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Abend Herr Lehrer Moritz einen Vortrag über „Die Türken, ihre Sitten und Gebräuche." Der Herr Vortragende gab zunächst einen kurzen Auszug aus der Geschichte des Osmanen-Reiches, dabei die Hauptpunkte berührend, welche die Veranlassung zum Wachsen und später zum Niedergang dieses Reiches waren, und entwarf dann ein eingehendes Bild von den Sitten und Gebräuchen des Volkes, das, aus Asien stammend, in Europa immer mehr abnimmt und über kurz oder lang dahin zurückkehren wird, von wo es gekommen. Redner führte uns den Türken als Geschäftsmann vor, er führte uns in die Moscheen und in die Privathäuser, er schilderte die guten und schlechten Eigenschaften des Volkes und schloß mit dem Hinweis, daß der Türke selbst der Ueberzeugung ist, daß seines Bleibens in Europa nicht mehr von langer Dauer sein könne, das sei auch der Grund, weßhalb der vornehme Türke seinen Leichnam auf asiatischem Boden, in Scutari, beerdigen lasse. Die Zuhörer dankten dem Herrn Vortragenden für seine interessanten Ausführungen.

— [Israelitischer Frauen-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung des genannten Vereins wurde der Rechenschaftsbericht für 1888 zur Kenntniß gebracht und die Vorstandswahl vollzogen. Es sind zu Vorsteherinnen Frau Asch, Bärwald, Fabian, Gieldzinska und Sultan wiedergewählt, als Beisitzer wurden die Herren Ad. Jacob und D. Wolff, ferner an Stelle des verstorbenen Herrn Gieldzinski Herr Oberlehrer Dr. Horowitz gewählt. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres an Beiträgen und Geschenken 1037,95 M. eingegangen sind, 113 Personen wurden mit 223 M. unterstützt. Für Verpflegung kranker Frauen sind 135 M., zur Bekleidung armer Schulkinder sind 100 M. verausgabt und an die Zentralkommission 90 M. abgeführt. Die Versammlung war leider schwach besucht. Es ist anzuerkennen, daß der Verein segensreich wirkt; es wäre zu wünschen, daß auch diejenigen Damen, welche dem Verein noch fern stehen, sich ihm recht bald anschließen möchten.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die statutenmäßige General-Versammlung findet Sonntag, den 10. d. Mts., Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Nicolai'schen Lokale statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht für 1888, Wahl der Rechnungsrevisoren und Ersatzwahl des Vorstandes.

— [Kellnerschuhe mit Gummisohlen.] Es wird häufig und nicht mit Unrecht geklagt, so auch gestern im hiesigen Handwerkerverein, über die durch das geräuschvolle Umherlaufen dienstbarer Geister in Konzerten, bei Vorträgen u. s. w. verursachte Störung. Diesem Uebelstande wird abgeholfen durch die von dem Schuh- und Stiefelmagazin Vereinigter Innungsmeister in Görlitz neu eingeführten Kellnerschuhe mit Gummisohlen, die einen leisen Gang gestatten. Dieselben eignen sich auch für Krankenpfleger und dürften sich sehr gut einführen, da sie, wie schlesische Blätter mittheilen, praktisch, elegant und billig sein sollen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde der Rittergutsbesitzer Herr von Donimirski in Lissomitz von der Anklage eines Vergehens gegen § 131 des St.-G.-B. freigesprochen. — Die unverehelichte Marianna Drojewski aus Podgorz wurde wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Adam und Antonie Borkowski'schen Eheleute in Adl. Ruda sind angeklagt, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Johann Mendikowski in Adl. Kiewo am 17. September v. J. den Unternehmer Franz Wardczinski in Kulm mit gefährlichen Werkzeugen körperlich mißhandelt zu haben. B. wurde zu 1 Monat, seine Frau zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Verfahren gegen Mendikowski mußte ausgesetzt werden, da derselbe zum Termin nicht erschienen war. — Die Hebeamme Catharine Maczkiewicz geb. Monolczynski in Culmsee hat bei einer Hülfeleistung pflichtwidrig gehandelt, in Folge dessen Mutter und Kind gestorben sind. Sie erhielt wegen fahrlässiger Tödtung 3 Monate Gefängniß.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte schwacher Verkehr, die Zufuhr war mäßig. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 2,20—2,40, Stroh 2,50, Heu 3,00 Mark der Zentner, Hechte 0,70, Barsche, Karauschen je 0,50, Zander 0,70, kleine Fische 0,25 Mark das Pfund, 3 Pfund grüne Heringe 0,25 Mk. Geflügel war nur sehr wenig zum Verkauf gestellt, Preise unverändert.

— [Gefunden] ein goldener Ring in der Mellinstraße, 2 große Schlüssel auf der Neustadt, ein Häkelhaken auf dem altstädtischen Markt. Ein Korb ist in der Weinhandlung des Herrn Schwartz zurückgelassen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter 3 Bettler. — Einem Bäckergesellen wurde gestern auf der Herberge die Uhr gestohlen; heute wurde dieselbe bei einem Handlungsgehilfen vorgefunden, bei dem sie für 13 M. von einem Manne versetzt war. Letzterer ist ermittelt und in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,67 Mtr.

Kleine Chronik.

* Das eben erschienene, textlich und illustrativ gleich hervorragende Heft 2 der „Gartenlaube" (Nr. 5—8) verdient besondere Beachtung wegen einer großen Zahl aktueller Artikel. Einer derselben ist dem Dichter Wilhelm Jordan zu seinem 70. Geburtstage (8. Febr.) gewidmet und bietet ein klares und fesselndes Bild von seinem Leben und Wirken. Ein anderer behandelt die „Durchstechung des Isthmus" und schließt sich an die beiden im ersten Hefte erschienenen Artikel über die Landenge von Panama an. Der Beitrag „Hausgymnastik für Frauen und Mädchen" dürfte naturgemäß namentlich die Frauenwelt lebhaft interessiren; er redet einer vernünftigen Hausgymnastik für dieselbe das Wort und verdient ernste Beachtung. Auf ein reges Interesse weiter Kreise dürfen auch die Artikel „Hermann Wißmann" (mit dem Portrait des in jüngster Zeit vielgenannten Afrikaforschers), „Die Deutschen in Konstantinopel" und „Aus den Werkstätten des Vulcan" rechnen. Der letztere, reich illustrirte Beitrag schildert die großartigen Einrichtungen der Schiffs- und Maschinenbauwerkstätten „Vulcan" in Bredow bei Stettin, sowie den Stapellauf des jüngst dort erbauten stolzen Doppelschraubenschnelldampfers „Augusta Viktoria" der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktiengesellschaft. Mit dem erschütternden Trauerfalle in Oesterreich beschäftigt sich der Artikel „Kronprinz Rudolf von Oesterreich", dem ein mit Traueremblemen umrandetes Portrait des unglücklichen Fürstensohnes beigegeben ist.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Lieferung von 44 600 Kg. Petroleum, 9 Kg. Stearinlichten, 8700 Kg. kristallisirter Soda, 550 Kg. weißer Seife, 900 Kg. grüner Seife, 1700 lfd m Dochtband, 1170 cbm kiefern Kloben-holz für das Etatsjahr 1889/90 am Dienstag, den 5. März, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. März.

Fonds: befestigt.		28. Fbr.
Russische Banknoten	219,15	219,35
Warschau 8 Tage	219,00	219,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$.	104,00	103,90
Pr. 4% Consols	109,00	108,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	65,20	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	58 60	59,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.	101,80	101,90
Oesterr. Banknoten	168,85	168 90
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	243,40	243,60
Weizen: gelb April-Mai	193,20	193,00
September-Oktober	190,00	195,00
Loco in New-York	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$
Roggen: loco	152,00	151,00
April-Mai	153,00	152,20
Juni-Juli	153,00	152,20
September-Oktober	154,00	152,50
Rüböl: April-Mai	57,00	56,70
September-Oktober	50,80	56,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,90	52,90
do. mit 70 M. do.	33,30	33,50
April-Mai 70er	32,70	32,80
Aug.-Sep. 70er	34,60	33,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}\%$, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. März
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— "	34,50 "	—,—	"
März	—,— "	34,50 "	—,—	"
"	—,— "	54,00 "	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 28. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer hochbunt 127/8 Pfd 182 M., weiß 127 Pfd. 184 M., Sommer- 123 Pfd. 165 M., polnischer Transit hellbunt 127/8 Pfd. 149 M., hochbunt 129 Pfd. 148 M., russischer Transit hellbunt 129 Pfd. 148 M., hochbunt 129/30 Pfd. 150 M., weiß 124/5 Pfd. 149 M., roth 113 Pfd. 110 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Bezahlt poln. Transit 120 Pfd. 93 M., russ. Transit 124/5 Pfd. 92 M.

Gerste russische 106 Pfd. 85 M.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen-3,85—3,90 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 13,90 M. Gd., Rendement 75° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 11,10 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 28. Februar 1889.

Aufgetrieben waren 120 Schweine, darunter 20 fette, die bei lebhaftem Begehr mit 33—38 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr rege, Auftrieb verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
28.	2 hp.	753.2	— 4.4	N	1	1	
	9 hp.	753.4	—15 9	C		0	
1.	7 ha.	753 3	—13.4	C		10	

Wasserstand am 1. März, Nachm. 1 Uhr: 1,67 Meter über dem Nullpunkt.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

M. Berlowitz,

Seglerstraße Nr. 94.

Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.

Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,

Seglerstraße Nr. 94.

Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Tante

Anna Louise Pichert

am Sonntag den 29. Jan./10. Febr. nach schwerem Leiden im achtzigsten Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet die trauernde Nichte

Adelhejde Taurit geb. **Fisch.**

Sarepta a. d. Wolga, Südrußland.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat **März** resp. für die Monate **Januar, Februar, März** cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Montag, den 4. März,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Dienstag, den 5. März,
von Morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Militäranwärter, Vice-Feldwebel **Krakau** vom 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 43 bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizei-Sergeant angestellt ist.

Thorn, den 25. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 182 eingetragen, daß der Buchhändler **Laurentius Bulinski** aus Thorn für seine Ehe mit **Rosalie** geborene **Koncza** durch Vertrag vom 28. Januar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 26. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Die Restauration u. 3 Schuppen auf dem hiesig. Wollmarktplatze (ehemaligem Vieh- und Pferdemarkt) sind **vom 1. Juli** d. J. ab im **Einzelnen** oder **Ganzen** auf die Dauer von 1, 2 oder 3 Jahren zu vermiethen. Außer dem geräumigen Restaurationsgebäude sind die erforderlichen Nebengebäude vorhanden. Die Schuppen eignen sich zu Lagerhäusern u. s. w.

Das Etablissement liegt an der verkehrsreichen Chaussee von Thorn nach Mocker, von beiden Orten kaum 1 Klm. entfernt.

Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgt, liegen in unserm Bureau, Brückenstraße 39 zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Angebote sind bis zum **20. d. M.** an unsere Kammer einzureichen.

Thorn, 1. März 1889

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Hermann F. Schwartz jun.

10,000 Mark

sind gegen hypothekarische Sicherheit per 1. April zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr **B. Unruh.**

Billigste u. bequeme Feuerung.

Noch einen Rest von

Grudeöfen

verkaufe ich, um zu räumen, zu den billigsten Preisen aus.

J. Czarnecki,
Thorn, Jacobsstr. 230 A.

Grudecoaks

von jetzt ab stets zu haben in der Eisenhandlung von Herrn **Wardacki.**

Für 2 Knaben wird zum Beginn des Sommer-Semesters

Pension

bei einer jüdischen Familie **gesucht.** Zu erfragen bei Herrn **D. H. Kalischer.**

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Um mit Glacee-Handschuhen

gänzlich zu räumen, verkaufe solche weit unter dem Kostenpreis aus, schwarze und weiße von 1,25 an u. s. w.

Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.



Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen **neuen amerikanischen Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot: **Th. Salomon,** Friseur **Culmerstraße.**

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön **blond, braun, schwarz** mit meinem

Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.

Keine Depots. Nur direct von Paul Jury, Dresden-N. gegen ℳ **3.— (auch Briefmarken) oder Nachnahme von** ℳ **3.50 portofrei zu beziehen.**

Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M.

Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, **Berlin W.,** Friedrich-Str. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

Eine ältere mechanische Bandweberei Sachsens

sucht für ihre Erzeugnisse und Spezialitäten in echtfarbigen Bändern, Stiefelgurten und Hosenträgern 2c hierselbst **einen** respectabelen rührigen **Agenten,** der einschlagende Vertretungen schon hat und bei der betreff. Engroskundschaft gut eingeführt ist. Erwünscht ist auch der Besuch von Bromberg und Graudenz. 2c. Offerten mit Referenzen sub 700 gefl. in der Exped. d. Zeitung einzureichen.

Eine wohlrenommirte leistungsfähige Molkerei Westpreußens **sucht** einen **tüchtigen energischen**

Agenten,

welcher bei **feinen** Colonialwaaren-Handlungen gut eingeführt ist, zum provisionsweisen Verkauf von

echtem Tilsiter Käse.

Offerten mit Angabe der Referenzen erbeten unter Chiffre **A. B. Nr. 1** in die Exped. dieser Ztg.

Douche-Apparat,
(System: Professor Nußbaum, Nürnberg.)
Trumeau (Mahagoni),
Badewanne,
Eisspind (neu),
Arbeits-Handwagen,
2 Häckselmaschinen
zu verkaufen
Breitestr. 49, 1 Treppe.

Weisse und chocoladenfarbige Oefen

in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Ein gut empfohlener

Vorschnitter

sucht Stellung für Erntearbeit in diesem Jahr. Meldungen an Vorschnitter

Fr. Borrmann

in Altensorge b. Dechsel (Kr. Landsberg a. W.)

Zum **sofortigen Antritt** wird ein tüchtiger unverheiratheter

Pferdeknecht

gesucht. **C. Jacobus, Gr. Mocker.**

---

1 möbl. Zimmer m. a. ohne. Beköstig. **billig** zu verm. Breitestr. 444, II.

---

9 Tage.





Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.**

Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**



Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

---

1 auch 2 jüdische Knaben finden vom 1. April in einer Familie vorzügliche Pension. Zu erfragen in d. Exped. d. Z.

Brod

4½ Pfd. starkes Gewicht, 50 Pf.

L. Dombrowski, Bäckermeister,
Gr. Gerberstr. Nr. 271.

Drehrolle,
Badewanne,
Bettkasten,
Kleiderständer 2c.
zu verkaufen Breitestr. 49 1 Treppe.

Fertige Schlitten

zu haben bei **Birkenhagen,** Leibitsch

Ein **Invalide** zur Bedienung eines Fernsprechapparates auf der Bahn kann sich melden bei **S. Rawitzki,** Brückenstr. 25/6.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich **sofort** melden bei

S. Hirschfeld, Seglerstr. 92/93.

Möbel werden in und außer dem Hause sauber und billig reparirt und aufpolirt.

Tischler **Lipinski,** Bäckerstraße 247.

Lehrlinge

können sich melden bei **R. Sultz,** Malermeister, Coppenicusstrraße 208.

Erklärung.

Auf die Bekanntmachungen des Thorner Fecht-Vereins in den drei hiesigen Lokal-Blättern habe ich zu erwidern, daß das Arrangement der in meinem Lokal für den zweiten März cr. angesetzt gewesenen Soiree des „Thorner Fecht-Vereins" durch ein **Vorstandsmitglied** des genannten Vereins, wie ich annehmen mußte, im Auftrage des Gesammt-Vorstandes, getroffen worden ist, und zwar schon **vorher,** ehe der hiesige Wohlthätigkeits-Verein einen bestimmten Tag für sein Vergnügen festgesetzt hatte.

Podgorz, 1. März 1889.

F. Trenkel.

Wiener Café, Mocker.
Dienstag, den 5. März, Fastelabend 1889.

Großer Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mark. Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg. Der Saal ist hochfein dekorirt. — **Maskengarderoben** sind in hochfeiner Auswahl zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 und Abends von 6 Uhr ab im Ball lokal. Alles Uebrige die Plakate.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Sichere und glatte Bahn.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab,
frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.
Benjamin Rudolph.

Schützenhaus.

Die Räume des Schützenhauses bleiben am **2. März von Abends 7 Uhr ab**

geschlossen.

Hochelegante u. auch **einfache Berliner**

Herren- und Damen-Masken-Costums

zu ganz **billigen** Preisen **zu haben** bei
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Maskengarderoben

für Herren und Damen sind von Freitag **früh** in **Nicolai's** Restaurant **ausgestellt. H. Haensch** aus **Posen.**

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

Flechtensalbe,

untrügliches Mittel gegen jede Flechte und jeden Hautausschlag. Zu beziehen
Leipzig, Neue Börsen-Apotheke.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Zu pachten gesucht wird in einer frequenten Straße Thorns **eine eingerichtete Bäckerei** oder **ein Haus,** in welchem eine **Bäckerei eingerichtet werden kann.** Offerten unter **B. 6** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Die von Herrn Lieut. **Bacmeister** bewohnte Etage, Altthornerstr. 233 I, ist vom **1. April** anderweitig zu vermiethen, ev. kann Stall zu 1 Pferde und Burschengelaß zugegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Berlowitz.**

---

5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, wie die 2. Etage besteh. aus 4 Zimmern vermiethet z. 1. April cr.
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Die von Herrn Rittmeister **Bütow** innegehabte **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche 2c. und Pferdestall von **sogleich zu vermiethen. Lüdtke,** Bromb. Vorstadt, 1. L. Nr. 9.

Gr.-Mocker an der Stadt-Enceinte habe Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann** in Thorn.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., z. 1. März **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr

---

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, 11 Tr

---

4 große helle Zimm., Entree, u. Zubeh., Bel-Etage, vom 1. April zu verm. Besichtigung v. 9—1 u. 5—8 Bäckerstr. 259.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

ordentliche

General-Versammlung.

Gemäß § 42 des Kassenstatuts lade ich die Mitglieder der Generalversammlung zur ordentlichen Sitzung auf

Sonntag, den 10. März cr., Vormittags 8½ Uhr

in den **Saal von Nicolai (früher Hildebrandt)** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses nebst Vermögensnachweis, Geschäfts- und Krankenstatistik für das Kalenderjahr 1888.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kaufmann J. Henius, Werkführer G. Funk und Maurerpolier E. Boltz.

Thorn, den 27. Februar 1889.

Der Vorsitzende
O. Kriwes.

General- und öffentliche Versammlung

der Thorner Zimmerer

am 3. März, Nachmitag 3 Uhr.
Zimmererherberge.

Tagesordnung: 1. Wahl 2er Schiedsmänner, 2. Wahl 3er Vorstandsmitglieder, 3. Berathung der Statutenänderung.

J. Ewers.

Thorner Schiffer-Verein.

Sämmtliche Mitglieder werden zum **3. März, Nachmittags 3 Uhr** in das Lokal des Herrn **Herzberg** hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Podgorz

Hôtel zum Kronprinz

Sonnabend, d. 2. März 1889:

Einmalige humoistische Soirée

der **Norddeutschen Quartett- und Coupletsänger,** bestehend aus 7 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Nach der **Soiree Tanz.** Hierzu ladet ergebenst ein **F. Trenkel.**

Kaiser-Saal
Bromberger Vorst. 2. Linie
Sonnabend, d. 2. März 1889

Großer Maskenball.

Maskirte Herren **1** Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer **25** Pf. Um 11 Uhr **große Pfannkuchen-Verloosung. Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Maskengarderobe** bei **C. F. Holzmann** und von 6 Uhr Abends im Ballokal.

Das Comité.



Fürstenkrone Mocker
Sonntag, d. 3. März 1889
Großer
Fastnachts-Maskenball.
Das Nähere die Plakate.
Das Comité.



Im goldenen Löwen
Mocker.
Sonntag, den 3. März
Großer
Maskenball.
Garderoben im Ballokal zu haben. **F. Kadatz.**

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

---

1 möb. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 212.

Ein goldener Siegelring ist am Culmer Thor zu Thorn gefunden und hier abgegeben worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen.

Mocker, den 26. Februar 1889.

Der Amtsvorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (Estomihi), den 3. März 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Estomihi), den 3. März 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm 9¼ Uhr: Pfarrer Andrießen.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Estomihi), den 3. März 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Montag, den 4. März, Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonspfarrers Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (Estomihi), den 3. März 1889.
Früh 9½ Uhr: Pastor Gädke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 2. März, 10½ Morgens Predigt des Rabbiners **Dr. Oppenheim.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.